Predigt Psalm 23 1. Mai 2022

Wie nähern uns dem Psalm von allen Seiten.
Jetzt „von hinten“
Von seiner Kehrseite her.
Da, wo einer im Schatten sitzt
und sich so seinen Teil denkt,
den man normalerweise nicht in einer Kirche laut sagt. Psalm 23 hinterfragt
von Jürgen Renner

|  |  |
| --- | --- |
| Der Herr ist mein Hirte | Ich Schaf! |
| Mir wird nichts mangeln | Mir fehlt was |
| Er weidet mich auf einer grünen Aue | Ich sitze auf dem Trockenen |
| Und führet mich zum frischen Wasser | Mir stinkts |
| Er erquicket meine Seele | Ich leide |
| Er führet mich auf rechter Strasse | Wo geht das alles hin? |
| Um seines Namens willen | Mein Gott, wer kennt den noch? |
| Und ob ich schon wanderte im finstern Tal | Irgendwie muss es ja doch mal aufwärts gehen |
| Fürcht ich kein Unglück | Am Ende holt´s jeden |
| Dein Stecken uns Stab trösten mich | Helfen kann einem da keiner |
| Du bereitest vor mir einen Tisch | Mich übersieht man immer |
| Im Angesicht meiner Feinde | Man hasst mich |
| Du salbest mein Haupt mit Öl | Öl… wer nimmt mich schon ernst? |
| Und schenkest mir voll ein | Ich komme immer zu kurz |
| Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen ein Leben lang | Nichts als Ärger |
| Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar | Wenn ich nur wüsste, wohin ich gehöre… |

Gnade sei mit euch….

Liebe Gemeinde,
Sie haben den Psalm vor sich.
Vielleicht auch im Kopf, auswendig, noch von früher…
Das Tolle an jedem Bibeltext,

seit er, in hebräischen Buchstaben im Heiligen Buch geschrieben steht, verändert er sich ständig
zusammen mit uns, mit der Menschheit,

mit dem Volk Gottes, das ihn singt und hört und betet.

Da gibt es den einen Vers, der ist für Sie aufgeladen
mit *Ihrer* Geschichte,

die Hochzeit, die Konfirmation, eine Krankheit.
Finstere Täler und jubelnde Feste stecken da drin.
Und dann, auf einmal, heute
da bleibe ich an einem Vers hängen,
der bleibt mir im Halse stecken.
Den kann ich so gar nicht mitbeten.
Stimmt doch so nicht!
Für mich nicht, nach all dem, was ich erlebt habe.
Nach all dem, was Menschen da draußen, die im Schatten, im Finstern sitzen, gerade jetzt erleben.

Lassen Sie uns die Verse neu entdecken, so wie sie heute für mich, für Sie wahr sind. Mit Leben erfüllt sind.

Ich lade Sie ein zu einer interaktiven Predigt.
Ich beginne.
Ich erzähle von dem Vers, der mich beschäftigt.
An dem ich mich reibe und der mich aufbaut.

Dann sind Sie dran, wenn Sie mitmachen wollen.
Sie können natürlich auch einfach nur zuhören.
Aber bestimmt kommen Ihnen schon den ganzen Gottesdienst ihre eigenen Gedanken.
Am Ende bekommen Sie ein kleines Holzplättchen,

da steht ein Vers drauf.
Sie suchen sich den aus, der für Sie jetzt grad am wichtigsten ist. Und wenn Sie mögen, sagen Sie , warum. Man nennt das „Bibelteilen“

Ich beginne.

Ich bleibe hängen am Vers 4.
**„Dein Stecken und Stab trösten mich.“**

Ich seh den Hirten aus Buch vor mir, Herrn Kisslinger, wie er bei der Gründung von Wunderland mit ein paar Schafen am Kirchturm stand mit seinem Stecken und Stab.

Wie wir gestaunt haben über diesen Hirtenstab, den wir noch nie aus der Nähe gesehen hatten.

Das ist ja nicht einfach ein fester Stock, wie wir ihn für Theaterstücke für Mose oder die Weihnachtshirten aus dem Wald holen.
Das hebräische Wort schewät kommt vom Verb schaan= sich stützen. Mischänat heißt Stütze.
Luther hätte demnach übersetzen müssen:
*Dein Stecken stützt mich.*

Wir haben Herrn Kisslinger später nochmal bei seiner Herde bei Heiligenstadt besucht und haben gesehen, wie er sich selber als Hirte , wenn er müde ist, auf seinen Stab stützt und ein kleines Nickerchen macht.
Ein Hirte darf sich niemals setzen, nie.
Auch wenn er müde ist.

Die Herde darf ihn nie aus den Augen verlieren.
Sein Stock ist sein Mittagsschlafplätzchen.

Und dann stecken im Hirtenstab viele Geheimzeichen,
die der Hirte mit seiner Herde austauscht.
Der Stab ausgestreckt: es geht weiter…

Der Stab hochgehalten: Alle bleiben stehen.
Und unten hat er eine kleine Schaufel dran.
Da gräbt er in der Not mal schnell eine Klumpen Erde aus und wirft sie einem Schaf hinterher, das auf ihn hören soll.

Da kommen die strafenden Bedeutungen hinein:
schewät heißt im Hebräischen auch an anderer Stelle:

Der Stab zur Züchtigung:

Die Zuchtrute Hiobs.
Auch: Herrscherstab, Zepter.

Nach diesem Gang durchs hebräische Lexikon
staunen wir umso mehr,

dass dies hier im Psalm 23
die einzige Stelle ist, wo der Hirtenstab „*tröstet*“.

Der Stab, der soviel strafen könnte,
wird in der Hand unseres Gottes zum Trost.
An sovielen Stellen wird der Stab zum Schlagen benutzt!
Bileam schlägt seinen Esel.
Der Prophet Jesaja preist die Zeit der Erlösung, wenn der Messias kommt, wo der Stab des Treibers zerbrochen wird und alle Unterdrückung endet.
Wenn das Reich des Friedens anbricht, wird niemand mehr mit dem Stab geschlagen. ( Jes 9,3)

Oder stellen Sie sich David vor, wie er dem Riesen Goliath entgegentreten soll!
Er soll eine Rüstung anziehen, er versucht, darin zu gehen, aber als kleiner Hirtenjunge ist er das nicht gewöhnt:
Darum sagt er zu Saul:
*Ich kann in diesen Sachen nicht gehen.
Er legte sie wieder ab und nahm seinen Stock in die Hand, suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bach und
nahm seine Steinschleudertasche.
 Und so ging er auf den Riesen zu. (* 1. Sam 17,39)

Als Goliath ihn auf sich zukommen sah, rief er:
*„Bin ich denn ein Hund, dass du mit dem Stecken kommst?“*

Daraus sehen wir, dass der Stab sicher keine harte Waffe war, aber er war ein Symbol für Schläge, für Macht.

Und wenn der Stab des Hirten, des Herrschers zerbricht?
Ja, dann ist alles aus.
So lesen wir bei Jer 48:
Beim Untergang eines Volkes heißt es:

„*Ach, wie ist zerbrochen ist der starke Stab, das herrliche Zepter! Steig herab von deiner Würde, setz dich in den Kot, du Tochter auf dem Thron,
denn Moabs Verwüster zieht hinauf zu dir
und zerstört deine Burgen
zuschanden ist Moab.
 Klagt und schreit!
Moab ist verwüstet“*

Im Volk Israel wird dagegen Gott als ein Gott gesehen,
der eine gerechte Herrschaft führt.
Der sein Volk vor dem Bösen bewahrt
der ihm durch alle Zeiten den rechten Weg zeigt.

Der ausgestreckte Stab zeigt in die Richtung,
wo´s lang geht.
Ich staune, wieviel Glaubensgeschichte allein
in einem Wort steckt!

Im Stecken und Stab, der mich tröstet.

Haben Sie sich früher auch manchmal gefragt, wie einen denn ein Stab trösten soll?

Jetzt verstehen wir es besser.
Der Stab, der schlagen könnte,

der führt ins Haus der Barmherzigkeit,
wo nur Gutes wohnt.
Der hält die Feinde ab, die um den gedeckten Tisch lauern.

Der Stab zieht das Schaf aus dem Abgrund, dazu ist er oben so gebogen.

Ich staune über einen Gott, dem wir uns mit solch kindlichem Vertrauen anvertrauen können.

Immanuel Kant, der Philosoph, hat über den Vers 4 gesagt:

*„Alle Bücher, die ich gelesen habe,
haben mir den Trost nicht gegeben,
dem mir dies Wort der Bibel gab.“*

Der ganze Psalm ist getragen von einem Vertrauen,
das alles überwindet.

Klar, das weckt auch Widerstand.
Ich will kein blödes Schaf sein!
Eine Kirche, die ihre Gläubigen jahrhundertelang wie eine dumpfe Herde regierte, wo eigenes Denken nicht gefragt war, ja, bestraft wurde,
das hatten wir genug.

Zornig hab ich neulich gelesen, wie Putin nach der Wende in den 90 Jahren, als er an die Macht kam,
nach der Zeit mit Jelzin,
 da reaktivierte er die orthodoxe Kirche,
machte sie wieder zur Staatskirche, was sie in der Sowjetzeit nicht sein durfte,
 und benutzt sie bis heute als Instrument,
das seine eigene Macht stützt.

Ja, keine Frage, beim Bild vom Hirten, der mit harter Hand und festem Stock führt, schlägt und Menschen aussortiert,

da werden Zweifel wach.
Jedes Bild der Bibel hat verschiedene Seiten.
Nichts ist nur gut oder nur schlecht.
Mit dem Stab hat der Hirte,
wenn er ihn waaggerecht hielt,

die Schafe drunter durchlaufen lassen
und hat sie gezählt, wenn der Zehnte aussortiert werden musste zum Beispiel.

Ja, genug der Bilder….
Hier in unserm wunderbaren Psalm 23,

da ist der Stecken und Stab
ein Symbol von Schutz und Geborgenheit.

Ist das zu kindlich gedacht, wenn wir doch die Kehrseiten kennen?
Der Alttestamentler Gunkler hat mal gesagt:

*„Wir mögen solche Frömmigkeit kindlich nennen, aber wir sollten nicht verkennen, daß sie keineswegs „primitiv“ ist:*

*Primitiv ist das laute Schreien in der Not;
aber die Empfindung sicherer Geborgenheit bei Gott
ist die reifste Frucht eines erfahrenen Herzens,
dem das dunkle Tal nicht fremd ist.“*

Ja, so ist der Vers 4, die Stelle mit dem Stecken und Stab heute mein Lieblingsvers.

Und mir wurde dazu in dieser Woche ein wunderbares Geschenk gemacht als wollte Gott mir noch ein kleines Zeichen senden:

Ich war mit einer lieben Kollegin und Freundin unterwegs und wir entdeckten ein Kunstwerk von Heinrich Kirchner, dessen Skulpturen Sie vielleicht vom Burgberg in Erlangen kennen. Eins heißt:

*Der dreibeinige Moses“*
Wir stutzen. Dreibeiniger Mose?
Klar, Mose läuft vor dem Volk wie ein Hirte vorneweg auf seinen zwei eigenen Beinen
und in der Hand hat er sein drittes Bein: Der Stock.

Und da erzählte mir meine Freundin von einem Mann,
der jahrelang psychisch schwer krank war, der sein Leben, seine Arbeit, garnicht mehr bewältigen konnte.
Erst als er im Ruhestand war, ging es ihm besser.

Da begegnete sie ihm nach Jahren wieder und
da lief er mit einem Stock.
*Warum brauchen sie einen Stock?* fragt meine Freundin.

„ *Weil ich dadurch meine Kraft spüre,* sagt der Mann.
Ich stehe damit fest-

 *Ich merke, dass ich eigentlich noch nie gestanden hab.*

*Jetzt , wo alle Verantwortung von mir genommen ist,
erst jetzt
stehe ich wirklich im Leben.
Jetzt wo ich nicht mehr führen muss.*

*Wo ich mich führen lassen kann.
Jetzt hab ich erst wirklich Stand und Halt gefunden.“*Jetzt sind Sie dran!
Schreiben Sie den Vers auf das Holzplättchen, der Ihnen gerade am wichtigsten ist.